

## Literatur:

- Howes, G.J. (1985): A revised synonymy of the minnow genus *Phoxinus* Rafinesque, 1820 (Teleostei: Cyprinidae) with comments on its relationships and distributions.- *Bulletin of the British Museum (Natural History)*. Zoological Series 48 (1): 57-74.
- Kusnierz, J. (1995): A preliminary estimate of the present state of the Polish populations of the swamp minnow Morocco (= *Phoxinus*) *percunurus* (Pallas, 1841, Cyprinidae, Osteichthyes).- *Acta Universitatis Wratislaviensis* No. 1744. Prace Zoologiczne 29: 59-69.



Walter HOFSTÄTTER - Krenglbach, Österreich

### *Salaria fluviatilis* aus dem Gardasee

*Salaria fluviatilis* ist die einzige in reinem Süßwasser vorkommende Schleimfischart. In Italien nennt man den Fisch „Cagnetta“. Das Vorkommen erstreckt sich über etliche Süßwasserseen und Flüsse im Mitteleuropa. Angeblich kommen die Tiere vereinzelt auch in Seen der Schweiz vor. Bisher wurde nur wenig über die Lebensweise der Tiere bekannt, nur vereinzelt wurden sie bisher im Aquarium gehalten, daher gibt es auch kaum nähere Beobachtungen zum Verhalten dieser äußerst interessanten Aquarienbewohner.

Schon im Jahr 2001 verbrachte ich mit meiner Frau den Urlaub am Gardasee, konnte aber aufgrund der mangelnden Ausrüstung die Fische weder fangen noch bekam ich einen der begehrten Schleimfische zu Gesicht. Auch die Nachfrage bei den heimischen Fischern war mir keine große Hilfe, da kaum jemand die Tiere kannte oder jemals gesehen hatte.

Meine darauf folgenden Nachforschungen im Internet waren auch keine große Hilfe, einzig Prof. Dr. Robert Patzner vom Institut für Zoologie an der Universität in Salzburg konnte mir etwas über diese Schleimfischart erzählen.

Im Juli 2002 war es wieder soweit, wir fuhren an den Gardasee um einige sonnige Tage in dieser wunderschönen Gegend zu verbringen. Natürlich wollte ich auch einen erneuten Versuch starten „*Salaria fluviatilis*“ zu finden und zu fangen. Einige Exemplare wollte ich auch nach Hause mitbringen. Diesmal war ich besser vorbereitet und hatte meine Netze, sowie meine Ausrüstung zum Schnorcheln mitgebracht. Auch eine Sauerstoffpumpe für das Hotel und eine für das Auto hatte ich dabei. So konnte ich die Tiere, sollte ich denn welche fangen, in einem Kübel im Zimmer unterbringen und auch der relativ weite Heimtransport sollte kein Problem sein.

Nach einigen Urlaubstagen war es dann auch soweit, mit Schnorchel und Tauchermaske „bewaffnet“, stieg ich in das Wasser um den Versuch zu starten, Schleimfische zu finden. Ich war sehr überrascht, als ich die Fische sofort in nur knietiefem Wasser entdecken konnte. Meine Freude war groß, überall auf den größeren Steinen hockten Schleimfische und beobachteten neugierig die Umgebung. Die Tiere beobachteten jede Veränderung in ihrem Revier ganz genau, waren dabei aber keineswegs scheu. Man konnte mit dem Kescher bis auf wenige Zentimeter an die Tiere herankommen, ohne dass die Tiere deswegen flüchteten. Es schien fast als wollten die Tiere ihr Revier gegen den Eindringling „Kescher“ verteidigen.

Man musste nur mit einer Hand den Kescher vor das Tier halten und mit der anderen Hand den Fisch langsam in das Netz dirigieren, dann den Kescher schnell an die Oberfläche führen und schon hatte man einen der begehrten, etwas befremdlich wirkenden Gesellen, gefangen.

Nach einigen Versuchen klappte es mit dieser Technik ganz gut. Erschreckte man die Tiere, so erstreckte sich die Flucht nur über eine kurze Strecke unter den nächsten Stein, dann konnte das Spiel von vorne losgehen. Es dauerte nicht lange und ich hatte das erste Tier gefangen. An diesem Tag fing ich rund 10 Stück, setzte sie in einen Kübel und brachte die Tiere samt Sauerstoffversorgung im Hotelzimmer unter.

Am nächsten Tag kam ein Freund von mir mit seiner Gattin um mit uns noch in Ruhe einige Tage an See zu verbringen. Natürlich präsentierte ich ihm voller Stolz meinen Fang. Am nächsten Morgen kaufte auch er sich sofort eine Tauchermaske und einen Schnorchel, denn auch ihn hatte das „Fischfangfieber“ gepackt. So ausgerüstet wollte er mir nun unbedingt helfen noch weitere Exemplare zu fangen. Zu zweit ging es noch viel einfacher. Während sich unsere Damen einem ausgiebigen Sonnenbad hingaben, konnten wir in aller Ruhe Fische fangen. Innerhalb von zwei Stunden hatten wir weitere 20 Stück zusammen, in unterschiedlichsten Größen. Das sollte für den

Besatz des Aquariums zu Hause nun auf alle Fälle reichen. In der Literatur wird die Größe der Fische mit bis zu 15 cm angegeben, ich selber habe aber keine Tiere über 10 cm finden können. Wir fingen alle Fische in einer Wassertiefe von 10 cm bis etwa 2 m. Ab dieser Tiefe wuchsen im See diverse Wasserpflanzen, darin konnten wir keine Schleimfische mehr entdecken. Ich denke das die Tiere, wenn überhaupt, darin nur mehr in sehr geringer Stückzahl vorkommen. Der Feinddruck durch Flussbarsch, Hechte, Forellen, etc. dürfte darin wesentlich höher sein, die Schleimfische haben dann fast keine Chance mehr die Feinde auszumachen.

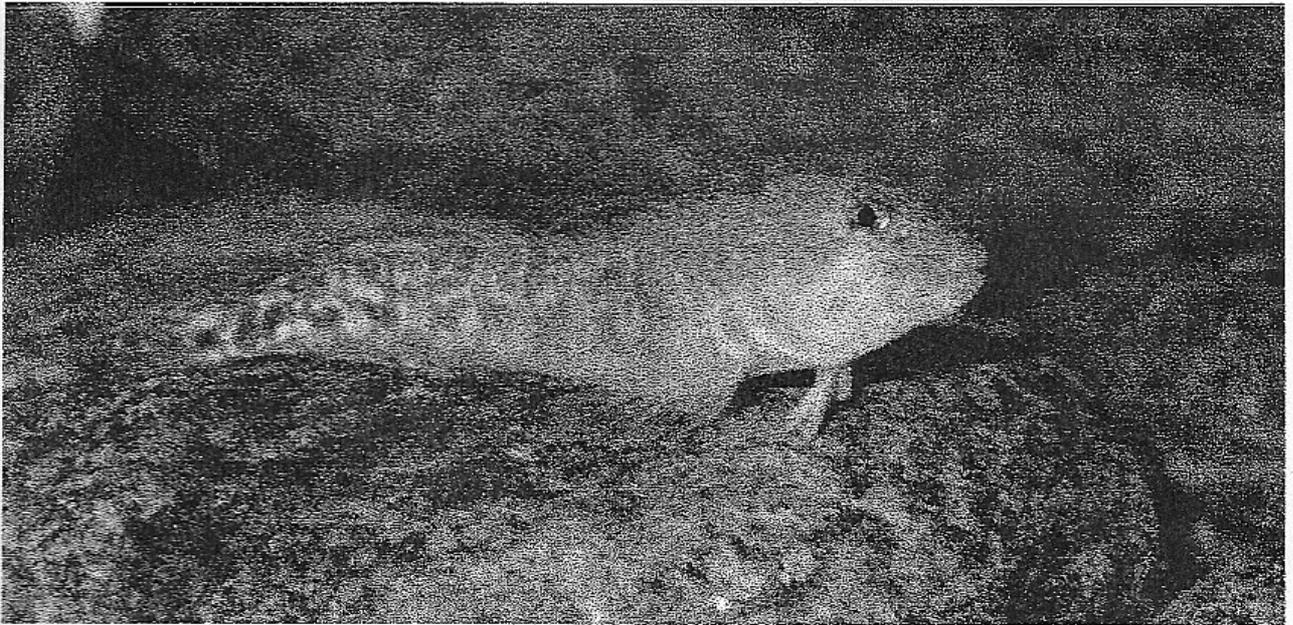
Ich selber habe meine Tiere am Ostufer in Lazise und ganz am oberen Seeufer in Riva del Garda fangen können. Immer an stark besuchten Badestränden, mitten zwischen den Füßen der zahlreichen Badegäste. Ein Bekannter erzählte mir er habe die Tiere in Toscolano Maderno in der Nähe einer Bachmündung gefangen auch dort sollen die Fische recht häufig sein. Es ist anzunehmen, daß die Fische überall im See im Uferbereich zu finden sind.

In den verbleibenden Tagen im Hotel wechselte ich das Wasser in Kübel täglich gegen frisches Seewasser aus, eine Fütterung konnte ich aufgrund der fehlenden Futtermittel nicht durchführen. Die Fische überstanden die restlichen vier Urlaubstage zunächst ohne Verluste, auch der Heimtransport gelang ohne Probleme.

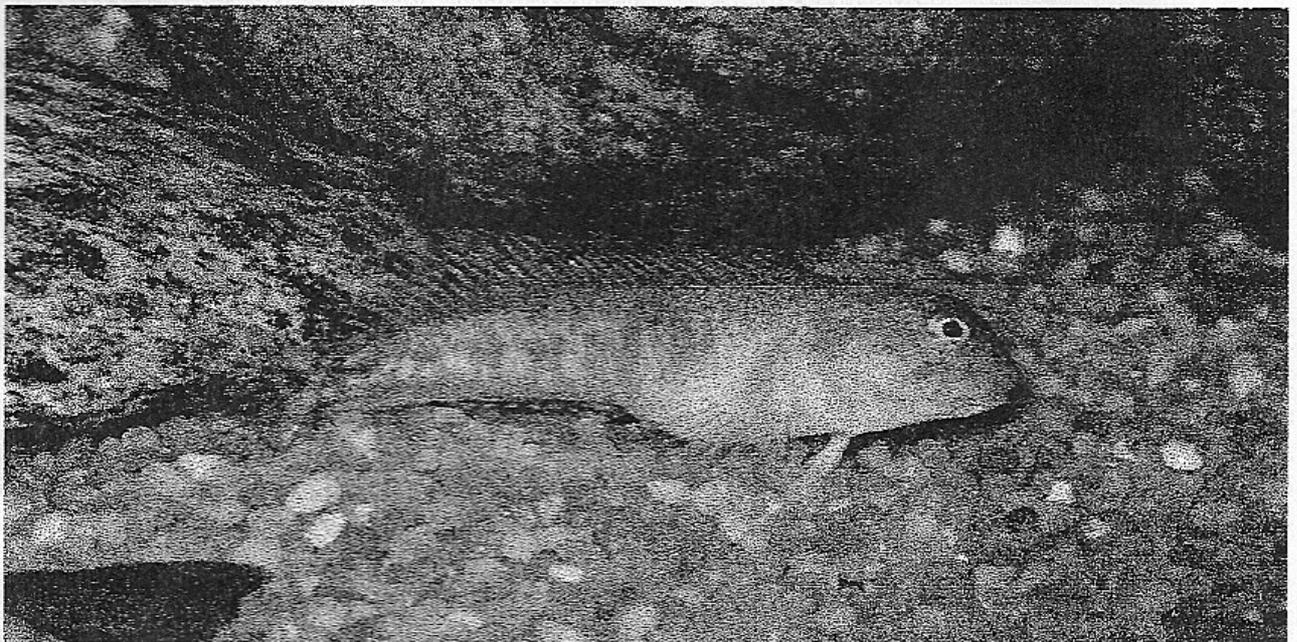
Zu Hause angekommen bezog der Trupp aus etwa 30 Tieren ein eingefahrenes Standardbecken mit 160l Inhalt. Ich hatte eine feine Sandschicht eingebracht und den Boden mit faustgroßen Granitssteinen bedeckt, das entspricht in etwa der Bodenbeschaffenheit des Sees. Gefiltert wird über einen eingeklebten Schaumstofffilter, der über Luft betrieben wird. Den angeblich hohen Sauerstoffbedarf der Tiere kann ich nicht bestätigen. Ein wöchentlicher Teilwasserwechsel wird von mir mit reinem Leitungswasser ohne Zusätze durchgeführt. Einen Heizer habe ich im Becken nicht installiert. Das Aquarium befindet sich in meinem Fischkeller, wo im Sommer etwas höhere und im Winter tiefere Temperaturen herrschen, dies entspricht auch dem Heimatgewässer. In den ersten Tagen starben leider einige der kleineren Tiere bis etwa 3 cm Länge. Ich führe das aber auf den Stress beim Fangen und die mangelnde Fütterung durch, denn danach kam es bis heute zu keinen Verlusten mehr innerhalb der Gruppe. Mittlerweile haben sich die Tiere an das neue Leben im Aquarium gewöhnt und fressen gierig alles was in das Becken kommt. Frostfutter jeglicher Art, lebende Guppys, auch größere gefrostete Garnelen werden genommen, ebenso Mehlwürmer und Fliegen von der Oberfläche. Nur Trockenfutter erfreut sich keiner großen Beliebtheit und wird nur sehr widerwillig angenommen, und dann nur in kleinen Mengen. Die Tiere müssen schon sehr hungrig sein um überhaupt danach zu schnappen.

Normalerweise sieht man die Tiere auf Steinen „sitzen“ oder die Tiere lugen aus ihren Höhlen hervor. Wenn ich aber vor das Becken trete, kommen sie sofort aus allen Verstecken geschwommen, um ja nicht die Fütterung zu versäumen. Ich füttere einmal täglich und „*Salaria fluviatilis*“ frisst dabei Futter auch aus der Hand – die Tiere sind sehr zutraulich und von Scheu keine Spur. Deutlich kann man mittlerweile die Männchen an ihren stark entwickeltem Kamm auf der Stirn erkennen. Die Männchen werden deutlich größer als Weibchen. Mehrfach konnte ich schon Revierstreitigkeiten unter den männlichen Bewohnern beobachten. Nun hoffe ich das die Tiere zur Vermehrung schreiten, die Aufzucht der Jungtiere soll zwar sehr kompliziert sein, aber wert ist es der Versuch allemal, diese außergewöhnlichen Tiere im Aquarium zu vermehren. Sind die Tiere erst einmal im Aquarium eingewöhnt, stellen sie keine besonderen Ansprüche an den Pfleger. Empfehlenswert ist aber eine Haltung in einem Artbecken, denn erst dann zeigen die Tiere das äußerst interessante Verhalten in der Gruppe. Bei mir bewohnt die ganze Horde mittlerweile ein flaches Becken mit einer großen Grundfläche.

Abschließend möchte ich mich noch bei meiner Gattin für das große Verständnis, dass sie meinem Hobby und mir immer entgegenbringt, bedanken. Auch bei meinem Freund Gerald Straßmair, der mir in seiner Glaserei immer wieder Aquarien nach meinen Vorstellungen klebt und mir mit Rat und Tat zur Seite steht, und der mich überdies beim Fang der Fische tatkräftig unterstützt hat. Ich bin sicher, ihm hat das Fangen und Beobachten der Tiere genau so viel Spaß gemacht wie mir.



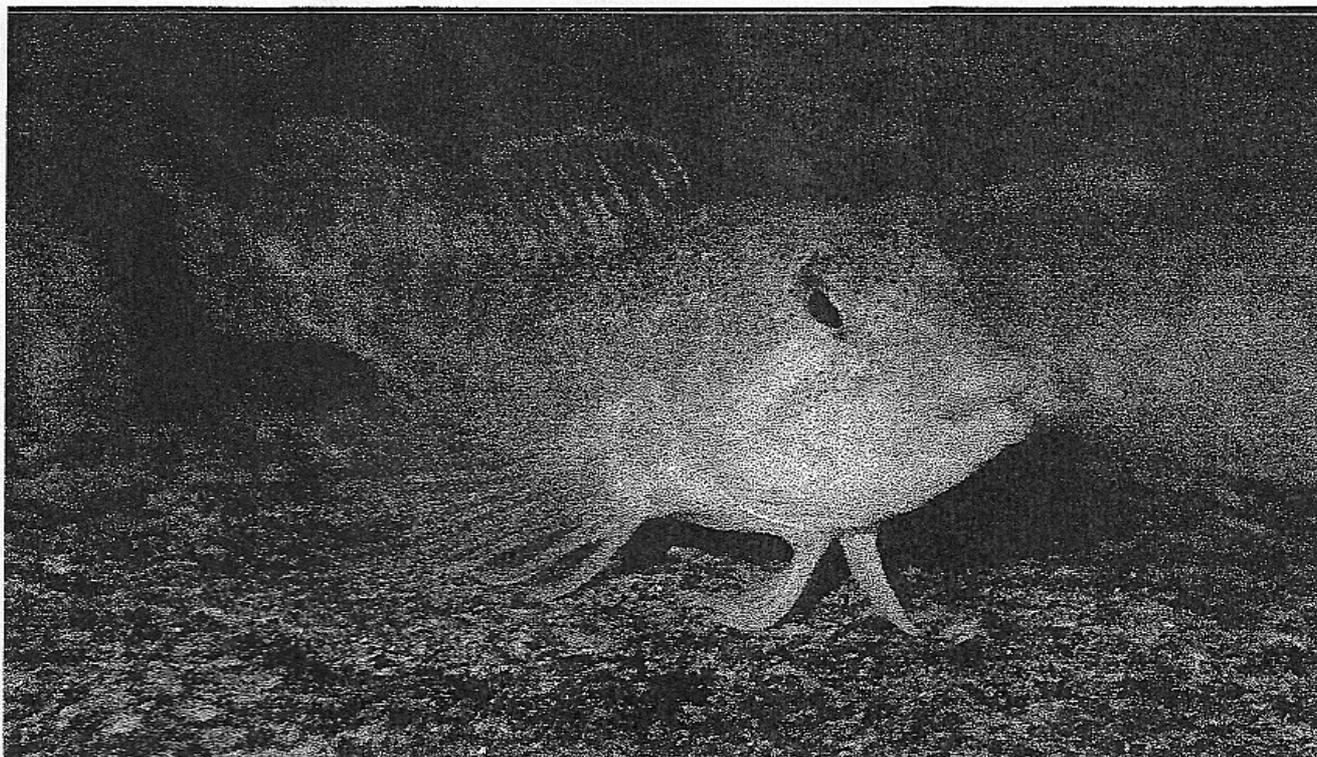
Schleimfisch-Männchen auf Beobachtungsposten



Weibchen auf Nahrungssuche



Junges Männchen, Seitenansicht



Leicht erregt auf Steinansitz



Gut erkennbar die Sinnesporen um das Auge und an der Seitenlinie (Fotos: W. Hofstätter)

Literatur:

Henrici, G. (1980): Süßwasser-BleNNiiden.- Aquarien Magazin 7/1980: 337

Hofstätter, W. (2003): Biotop- und Aquarienbeobachtungen am Fluss-Schleimfisch, *Salaria fluviatilis*.- Das Aquarium Nr. 410, Aug. 2003: 11-16.

Schupke, P. (2000): Der Gardasee. Ein interessantes Fischbiotop vor unserer Haustür.- Das Aquarium Nr. 373, Juli 2000: 2-8.

Wickler, W. (1960): Schleimfische im Aquarium: Der BleNNius aus dem Gardasee.- Aquarien Terrarien 8/60: 225-228.